

Aktuelles der Deutsch-Indischen Zusammenarbeit Baden-Württemberg e. V.



Foto: Caroline Link

Editorial

Warum eigentlich für Indien spenden? Brauchen wir nicht gerade selbst un-

ser sauer verdientes Geld für steigende Strom-, Gas- und Lebenshaltungskosten? Auch würden viele Menschen hier in Deutschland und Europa gerne Hilfe empfangen, ist da nicht Indien sehr fern?

Ich sage: Ja, spendet für unsere Partnerprojekte, die Menschen in Indien unterstützen. Auch wenn das Geld gerade nicht so locker sitzt. Ich sage es mit den Worten von Antoine de Saint-Exupéry in »Der kleine Prinz«: »Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.« Die Menschen in Indien sind uns vertraut durch unsere Reisen, die Zusammenarbeit in *weltwärts*-Projekten, Bildungsveranstaltungen, den Berichten hier in der DIZ aktuell.

In diesem Einleger berichtet die *weltwärts*-Freiwillige Mila, wie sie ihren Einsatz bei der Dream School Foundation in Bangalore erlebt und wir berichten von zwei Projekten, die die DIZ BaWü mit Partnerorganisationen in Indien durchführen möchte. Dazu wurden Fördermittel bei Stiftungen beantragt, die hoffentlich bewilligt werden. Jedoch nur, wenn wir einen Eigenanteil durch Spenden aufbringen. Darum bitten wir um Spenden, auch wenn es aktuell schwerer fallen sollte. Für die uns vertrauten Menschen in Indien.

Alles Gute wünscht

Steffen Saupe

Zwei Zyklone, zwei Jahre Pandemie

Antrag der DIZ BaWü bei Schmitz-Stiftungen für Partnerorganisation SGUS in Westbengalen

Von Vincent Dohrmann

Mit unserem indischen Partner SGUS aus Purba Medinipur, Westbengalen, planen wir ein Projekt, die ländliche Bevölkerung der Region nach zwei verheerenden Zyklonen und zwei schweren Jahren während der Corona-Pandemie dabei zu unterstützen ihre Lebenssituation zu verbessern.

SGUS ist eine gemeinnützige Organisation, die sich auf die Themen Gesundheit, Bildung, Wasserversorgung und Hygiene sowie die Entwicklung der Lebensgrundlagen der örtlichen Bevölkerung konzentriert. Zusätzlich betreibt SGUS eine Augenklinik, in der die Men-

schen Augenbehandlungen, Kataraktoperationen und andere kleinere Eingriffe zu erschwinglichen Preisen erhalten können.

In der ländlichen Region Purba Medinipurs ist die Landwirtschaft die Haupteinnahmequelle der Bevölkerung. Doch periodisch auftretende Wirbelstürme im Golf von Bengalen verwüsteten große Flächen, welche für Landwirtschaft, Fischzucht oder Viehhaltung genutzt wurden und nun nicht mehr für die Bewirtschaftung taugen. Dadurch hat sich die Ernährungslage in der Region dramatisch verschärft und wurde durch die Pandemie nicht entspannter, da viele in Städte abgewanderte Menschen während der Lockdowns zurückkehrten, da sie ihre Jobs verloren hatten.

Für das Projekt hat die DIZ BaWü einen Antrag bei den Schmitz-Stiftungen gestellt. Rund 22.000 Euro möchten wir als Drittmittel einwerben – die DIZ BaWü muss einen Eigenanteil von 3.000 Euro aufbringen, um die beantragten Mittel in vollem Umfang abrufen zu können. Bitte unterstützen Sie uns, SGUS und vor allem die Bevölkerung Purba Medinipurs mit Spenden!



Foto: Biswajit Ghoroi

Zwei Zyklone zerstörten die Region - unter anderem war die Augenklinik von SGUS in Mitleidenschaft gezogen.

Evangelische Bank eG
IBAN: DE50 5206 0410 0003 6904 40
Stichwort: SGUS



www.instagram.com/diz.ev/



www.facebook.com/
deutschindischezusammenarbeit



twitter.com/diz_ffm

Impressum

Herausgeber:
Deutsch-Indische Zusammenarbeit
Baden-Württemberg e. V.
VR 300766, Amtsgericht Stuttgart
Vorstand i. S. d. § 26 BGB:
Steffen Saupe, Sybille Franck,
Sibylle Stroh-Brüning

www.diz-ev.de/bawue

DIZ Baden-Württemberg
Finkenweg 13/1
74321 Bietigheim-Bissingen

Telefon: 069 7940 3920
E-Mail: vorstand-bawue@diz-ev.de

Redaktion:
Sybille Franck (V. i. S. d. P.),

Grafisches Gesamtkonzept:
Stefan Berndt,
www.fototypo.de
Layout: Wolfgang Polkowski,
www.kgwp.de

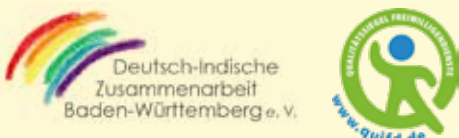
Druck: Druckerei Bender GmbH
Hauptstraße 27, 35435 Wetztenberg

Alle Rechte vorbehalten von
Deutsch-Indische Zusammenarbeit
Baden-Württemberg e. V., 2022

Spendenkonto:

DIZ Baden-Württemberg e. V.:
Evangelische Bank
IBAN:
DE50 5206 0410 0003 6904 40
BIC: GENODEFIEK1

Für den Inhalt dieser Publikation
ist allein die Deutsch-Indische
Zusammenarbeit e. V. verantwortlich;
die hier dargestellten Positionen
geben nicht den Standpunkt von
Engagement Global gGmbH und dem
Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung
wieder.



Fotos: Jagadish N

In den Workshops der DSF gibt es praktische Übungen, um Elektrizität zu verstehen.

Begeistern für Naturwissenschaft und Technik, fit machen für den Beruf

**Ausweitung der Aktivitäten der DSF in den ländlichen Raum –
Antrag bei der Schöck-Familienstiftung**

Von Sybille Franck

Die Dream School Foundation möchte Kindern und Jugendlichen Perspektiven für ein selbst bestimmtes Leben geben. Die Organisation setzt sich für das Recht auf qualitativ hochwertige Bildung



für jedes einzelne Kind ein – egal, wo und unter welchen Umständen es zur Schule geht. Aus diesem Grund hat sich die DSF

entschieden, neben ihrer Arbeit in den Slums von Bangalore die Aktivitäten auch auf das ländliche Karnataka auszuweiten: Schülerinnen und Schüler sollen mit naturwissenschaftlichen Versuchen, Mathematik-Rätseln oder Physik-Experimenten für Technik begeistert werden. »Die junge Bevölkerung Indiens, von der 70% in ländlichen Gebieten lebt, muss mit den entsprechenden Fähigkeiten und Kenntnissen ausgestattet werden, um die Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten des 21. Jahrhunderts wahrnehmen zu können«, erläutert Maitreyee Kumar, Leiterin der Dream School Foundation die

Idee hinter dem Projekt. Es geht nicht allein darum, den Horizont der Kinder und Jugendlichen zu erweitern. Sondern auch darum, ihnen Bildung zukommen zu lassen, die ihre schlecht ausgestatteten Schulen nicht leisten können, die sie aber dringend benötigen, um für die Arbeitswelt fit zu sein. »In den digitalen Kernsektoren Indiens werden bis 2025 voraussichtlich 60 bis 65 Millionen Arbeitsplätze neu entstehen, von denen viele Fähigkeiten in Mathematik, Informationstechnologie, Naturwissenschaft und Technik, erfordern werden«, erklärt Maitreyee Kumar.

Ein umfunktionierter Mini-Van soll das Labor aufs Land bringen, so ist der Plan des Projekts »STEAMing Wheels« (STEAM = Science, Technology, Engineering, Arts, Maths): Gefüllt mit Material für den Bau von Stromkreisläufen oder Robotern, mit Stiften und Papier genauso wie mit Laptops, soll der Van die Schulen ansteuern. Denn das Angebot für die Kinder und Jugendlichen gehört zwar nicht zum regulären Unterricht, soll aber in Kooperation mit den Schulen, auch mit den Dorfräten geschehen, um mehr Akzeptanz zu finden. »Im ersten Jahr möchten wir 800 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren mit dem Programm erreichen«, sagt Maitreyee Kumar. Doch nicht nur die Kinder und Jugendlichen sollen teilnehmen, es sollen auch Lehrerinnen und Lehrer fortgebildet werden, damit sie selbst wiederum mit weiteren Schulklassen arbeiten können.

Neben den technologischen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen thematisiert das DSF-Team auch Fähigkeiten wie Teamarbeit, Kooperation und

die Kurse und lernen Naturwissenschaft und Technik nicht nur theoretisch kennen, sondern bauen, tüfteln und experimentieren.



Schülerinnen und Schüler bauen ein Roboter-Auto.

Kreativität. Denn auch diese Soft Skills sind wichtig und gefragt. »In städtischen Schulen haben wir das Projekt bereits umgesetzt«, berichtet Maitreyee Kumar. Dort kommen Schülerinnen und Schüler der städtischen Schulen, mit denen die DSF zusammenarbeitet, regelmäßig in

Neben dem Wissenszuwachs wächst auch ihr Selbstvertrauen in diese Fähigkeiten, so dass sie später hoffentlich keine Scheu haben werden, einen Beruf in diesem Arbeitsfeld zu ergreifen – der ihnen hoffentlich ein selbstbestimmtes Leben eröffnet.

Spenden

Möchten Sie die DSF dabei unterstützen, junge Menschen für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern und ihnen Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen? Dann freuen wir uns sehr, wenn Sie das neue STEAMing Wheels-Projekt mit einer Spende unterstützen!

Die DIZ BaWü hat bei der Schöck Familienstiftung einen Antrag gestellt, dem neuen Projekt mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von 20.000,- Euro zu einem gelungenen Start zu verhelfen. Wir hoffen sehr, dass wir mit diesem Antrag überzeugen können – dann müsste die DIZ BaWü Spenden

in Höhe von rund 3400,- Euro einwerben, um den Eigenanteil finanzieren zu können. Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei helfen!

Evangelische Bank eG
IBAN: DE50 5206 0410 0003 6904 40
Stichwort: DSF

Einsatz für das Recht auf Bildung

weltwärts-Freiwilligendienst bei der Dream School Foundation in Bangalore

Von Mila Emmerich

»Making the right to education real« – das ist das Motto der Dream School Foundation (DSF), meiner Partnerorganisation hier im belebten Bangalore. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen ab der 8. Klasse bis hin zum Studium aktiv zu unterstützen. Das DSF-Team ist der Überzeugung, dass jedes Kind ein Recht auf hochwertige Bildung hat, welche sie an staatlichen Schulen leider nicht immer bekommen können. So werden hier Kurse in Fächern wie Englisch, den Naturwissenschaften, Emotional Wellbeing, Buchhaltung, Computer und vieles mehr angeboten. Insgesamt wird »Unterstützung« in der DSF großgeschrieben: Jugendliche werden bis in ihr Studium finanziell, durch Stipendien und Materialien, und emotional, durch die konstante Möglichkeit vertrauliche Gespräche mit den Lehrkräften zu führen, unterstützt.

Meine Aufgaben hier beziehen sich größtenteils auch genau auf diesen Bereich: Hauptsächlich bin ich als Assistentin im Unterricht aktiv. Hier helfe ich zum Beispiel, den Englischunterricht vorzubereiten, und überlege mir Spiele, mit



Mila und ihr Mitfreiwilliger Karl spielen Spiele mit einer Klasse.



Mittagspause bei einem »Academic and Mentoring Workshop«, den die DSF veranstaltet hat.

denen man die Kinder dazu animieren kann, Englisch zu sprechen. Denn besonders Schülerinnen und Schüler, bei denen in der Schule auf Kannada unterrichtet wird, weisen Schwierigkeiten auf, sich auf Englisch auszudrücken. Dadurch, dass ich (noch) kein Kannada sprechen kann (außer »Oota ayta?« – »Hast du gegessen?«, diesen Satz wird man wirklich mindestens zweimal pro Tag gefragt), sind die Schüler und Schülerinnen gezwungen Englisch zu sprechen, wenn sie mit mir reden möchten. Das erweist sich teilweise als sehr schwierig, klappt dann aber immer irgendwie mit Händen und Füßen oder durch die Übersetzung von anderen Lehrkräften.

Manchmal, wenn eine Lehrkraft ausfällt, habe ich die Gelegenheit, eine Unterrichtsstunde komplett alleine zu leiten. Das ist immer sehr aufregend, aber weil die Kinder äußerst engagiert mitarbeiten, macht es echt Spaß. An sich habe ich hier sehr viele Freiheiten, da ich immer die Möglichkeit habe, mir selbst zu überlegen, wie ich mich einbringen möchte

und wie ich meine Projekte ausführen könnte. Neben dem Unterricht unterstütze ich meine Arbeitskollegen und -kolleginnen auch bei so manchen Bürotätigkeiten oder bei Projektplanungen, wie zum Bei-

spiel bei der Gestaltung der Kindertage. Manchmal bietet es sich auch an, dass wir als Freiwillige Hausbesuche machen oder staatliche Schulen besuchen, um dort Materialien zu verteilen. Allgemein haben wir hier einen sehr nahen und vertrauten Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern, die zu uns kommen.

Ich habe auch einen Vortrag über Deutschland vorbereitet, um die Kinder ein bisschen aufzuklären, woher ich überhaupt komme. Denn es wissen mehr Kinder als ich erwartet hätte gar nichts von Deutschland, geschweige denn von Europa. Die Schüler und Schülerinnen sind sehr neugierig und fragen mich immer wieder nach deutschen Ausdrücken oder allgemein über mein Leben in Deutschland aus. Dadurch, dass sie alle sehr wissbegierig sind und aktiv mitarbeiten, macht es wirklich Spaß, mit den Kindern zu arbeiten. Mich hat es wirklich überrascht wie diszipliniert und leistungsstark sie alle sind. Manchmal fällt es mir nur schwer durchzugreifen, wenn sie mal zu laut sind und sich gar nicht mehr konzentrieren. Ich muss noch lernen, nein zu sagen und auch mal ein strengeres Wort auszusprechen, damit ich auch mit solchen Situationen umgehen kann.

Nichtsdestotrotz ist die Arbeitsatmosphäre bei der DSF wirklich schön. Dazu tragen auf jeden Fall die regelmäßigen Chai- und Kaffee-Pausen bei. Auch die Offenheit meiner Arbeitskollegen und -kolleginnen und der Kinder und Jugendlichen hat mir wirklich geholfen, mich hier schnell einzuleben.